2. Nr. 240. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 24. Mai 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. In dem Entwurfe zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, wie er dem Bundesrathe zur Beschlußfassung unterbreitet ist, ist bekanntlich gegenüber dem im Januar d. Js. im „Reichs-Anzeiger" veröffentlichten Wortlaute auch eine Aenderung bezüglich der kriminellen Verfolgung der schwindelhaften Reklame vorgenommen. Dem früheren Entwurfe und insbesondere dem § 2 desselben war von vielen Seiten das Bedenken entgegengehalten worden, daß der Versuch einer kriminellen Verfolgung der schwindelhaften Reklame zur Belästigung der Organe der Strafrechtspflege gereichen und chikanöse Denunziationen hervorrufen, hierdurch aber die Moral im Geschäftsleben eher schädigen als fördern werde. Dieses Bedenken ist als berechtigt anerkannt. Eine Strafanzeige bringt, sofern sie nicht wider besseres Wissen erstattet ist (§ 164 des Strafgesetzbuches) für den Anzeigenden — abgesehen etwa von der im Falle grober Fahrlässigkeit ihn unter Umständen treffenden Kostenpflicht (§ 501 der Strafprozeßordnung) — keinerlei Verantwortlichkeit mit sich; hierin liegt, sobald die unwahre Reklame unter strafrechtliche Verfolgung gestellt wird, ein gewisser Anreiz zu Denunziationen, die alsdann die Staatsanwaltschaft und die Polizei zu näheren Ermittelungen verpflichten und, auch wenn sie sich als unbegründet herausstellen, für den Betroffenen mit Unannehmlichkeiten und geschäftlichen Nachtheilen verbunden sind. Um dieser Gefahr zu begegnen, soll nach § 9 des gegenwärtigen Entwurfs bei Ausschreitungen im Reklamewesen — ebenso wie bei Beleidigungen und leichten Körperverletzungen — der Betrieb des Strafprozesses im Allgemeinen der Entschließung des geschädigten Mitbewerbers überlassen werden. Dieses Verfahren wird, ohne die Wirksamkeit der Strafandrohung abzuschwächen, jeden, der sich durch unwahre Angaben eines Mitbewerbers benachtheiligt glaubt, zu einer sorgfältigen Prüfung des Sachverhalts und des eigenen Interesses veranlassen, bevor er den mit der Rolle eines Privatklägers verbundenen Mühewaltungen und pekuniären Opfern sich unterzieht. Dabei bleibt auch das öffentliche Interesse hinreichend gewahrt, insofern bei Verletzung desselben die Staatsanwaltschaft von Amtswegen einzuschreiten berechtigt und verpflichtet ist. Auf das Verfahren bei der Privatklage finden die allgemeinen Bestimmungen der Prozeßgesetze, insbesondere die §§ 414 bis 434 der Strafprozeßordnung, entsprechende Anwendung.

— Auch im Abgeordnetenhause hat der Vorstoß der Bimetallisten zu einem Erfolge geführt, der im Interesse unserer Währung nur bedauert werden kann. Mit großer Mehrheit ist ein Antrag angenommen worden, wonach die Regierung aufgefordert wird, eine Regelung der Währungsfrage mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus einschließlich Englands herbeizuführen, nachdem ein Antrag auf Streichung des betr. Zusatzes mit 187 gegen 92 Stimmen abgelehnt worden war. Man wird einwenden, daß durch die Einschließung Englands der Forderung die praktische Bedeutung genommen ist, da England sich nun und nimmer dazu verstehen werde, seine gute Währung den Utopistereien des Bimetallismus zu opfern. Das Bedenkliche aber ist, daß die Agitation der Bimetallisten bei uns durch Beschlüsse, wie sie im Herrenhause und jetzt auch im Abgeordnetenhause gefaßt sind, nur verstärkt werden kann. Und gerade mit Rücksicht auf diese unausbleibliche Wirkung ist die Frage wohl am Platze, ob nicht durch eine entschiedenere Haltung der Regierung einer Folgeerscheinung hätte entgegengewirkt werden können, über deren Bedenklichkeit Niemand im Zweifel sein kann. Herr Dr. Miquel hat die Erklärung des Fürsten Hohenlohe im Herrenhause noch einmal wiederholt; aber hier wie dort ist die Wirkung die gewesen, daß man sich trotz der Erklärung, die Einleitung von Verhandlungen über die Hebung des Silberwerthes solle unserer Währung nicht präjudiziren, nicht hat abhalten lassen, die Regierung auf ein bestimmtes Programm: den internationalen Bimetallismus zu verpflichten. Es wiederholt sich hier dieselbe Erscheinung wie auf dem Gebiete der Gewerbepolitik. Man hat versucht, die Zwangszünftler mit kleinen Zugeständnissen zu besänftigen, aber man hat sie nur ermuthigt zu neuen Forderungen. Um so mehr hätte man sich hüten sollen, dieselbe Gefahr bei der bimetallistischen Bewegung heraufzubeschwören.

— Der für die Jahre 1895 bis 1897 neu gebildete Landeseisenbahnrath ist zu seiner ersten Sitzung auf den 29. d. Mts. einberufen. Nach der Geschäftsordnung kann in dieser Sitzung nur der Ausschuß für die Vorberathung der dem Landeseisenbahnrath überwiesenen Vorlagen gewählt werden. Es ist aber bereits in Aussicht genommen, demnächst zu einem nahen Zeitpunkt den Ausschuß zur Vorberathung zahlreicher wichtiger, insbesondere für die Kreise der Landwirthschaft bedeutsamer Vorlagen einzuberufen und sodann alsbald eine zweite Sitzung des Landeseisenbahnraths anzuberaumen.

— Im Herrenhause ist, wie wir berichteten, eine Interpellation eingebracht über das Tempo, in welchem die Regierung die sogenannten kleinen — in Wahrheit recht beträchtlichen — Mittel zur Unterstützung der Landwirthschaft durchführen wolle. Dies wird in der „Nordd. Allg. Ztg." beanstandet; nach einer Einleitung voll Komplimenten wird bemerkt:

„Unsere landwirthschaftliche Bevölkerung darf mit vollem Vertrauen auf die Regierung blicken. Man durfte wohl annehmen, daß diese Thatsache gerade im Herrenhause hervorgehoben und freudig anerkannt werden würde. Daß mit der erwähnten Interpellation — dem unabweisbaren Eindruck nach — das Gegentheil geschieht, ist eine Erfahrung, die befremdet und betrübt. Wir möchten uns denn auch der Hoffnung hingeben, daß auf die Ausführung der Interpellationsabsicht im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung unserer inneren Verhältnisse verzichtet wird."

— Zwischen dem preußischen Kultusminister und dem deutschen Pharmazeuten-Verein hat ein interessanter Schriftwechsel stattgefunden. Der Vorstand bat den Minister, er möge dem Gesuche des deutschen Apotheker-Vereins um Aufhebung oder Aenderung der gegen die Mißstände im Apothekerwesen getroffenen Maßregeln nicht stattgeben; er wolle ferner anordnen, daß den nicht besitzenden, im Berufe thätigen Apothekern die Berechtigung verliehen werde, die Errichtung von Personalkonzessionen unter Darlegung der Gründe beim Kreisphysikus und der Ortsbehörde zu beantragen, und daß ihnen gegen die Entscheidung dieser Behörde das Recht der Berufung an das Regierungspräsidium und in dritter Instanz an das Ministerium zustehe. Die Antwort des Ministers lautet folgendermaßen: „Auf die Eingabe betreffend die Anlage neuer Apotheken erwidere ich dem Vorstande des deutschen Pharmazeuten-Vereins, daß es Jedermann freisteht, die Anlage neuer Apotheken bei den Behörden zu beantragen und gegen deren Bescheid eventuell die Entscheidung der höheren Instanzen anzurufen."

— Ueber die gegenwärtig in Ausführung befindlichen Bauten bei Holtenau für die Festlichkeiten aus Anlaß der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals wird der „Nordd. Allg. Ztg." geschrieben: „Die große Festhalle, in welcher das von dem Kaiser gegebene Festmahl stattfinden wird, wird an der südlichen (Kieler) Seite des Kanals erbaut. Sie erstreckt sich längst des von der Mündung des Kanals gegen die Wiker Bucht zu gelegenen, von der Föhrde durch eine Mole getrennten sogenannten Torpedohafens. Vielfach wurde berichtet, man baue zum Zwecke des Festmals die alte „Niobe" wieder auf, das ist aber ein Irrthum. Die Idee, dem Gebäude die dem Anlaß entsprechende Form eines Seeschiffes zu geben, rührt von dem Kaiser selbst her. Als dem Kaiser für die Festhalle ein in dem üblichen, von Thürmen bekrönten Styl entworfener Plan, wie solcher den meisten aus Anlaß öffentlicher Festlichkeiten entstehenden Gelegenheitsbauten zu Grunde liegen, vorgelegt wurde, zeichnete der Kaiser selbst mit Bleistift auf die Rückseite desselben die Skizze der Halle in Form eines Schiffes des 17. Jahrhunderts. Die weitere Ausgestaltung dieses Gedankens führte Bauinspektor Gruner im Ministerium für öffentliche Bauten aus; nach seinen Entwürfen werden auch in Berlin die mit plastischem Schmuck gezierte Gallerie und das Heck (dieses Kiel zugewandt) fertig gestellt. Bereits markiren drei aufgerichtete riesige Mastbäume (33 Meter hoch) die Mittellinie des Baues. Der alte Mastbaum des „Moltke" lieferte das Material für den Bugspriet. Auf die Masten werden noch zwei Stangen aufgesetzt, so daß die Gesamthöhe an 70 Meter betragen wird — weit über die jetzt vorkommenden höchsten Masten (50 Meter) hinaus. Die Wand, welche die Masten verhüllen wird, scheidet den eigentlichen Festraum von den gegen die Föhrde zu gelegenen Toiletteräumen 2c. Der ganze Bau hat die Ausdehnung von 130 Metern zu 40 Metern, während der Festsaal selbst eine solche von 100:21 hat. Dieser wird vom Dach durch leichte Gewebe abgedeckt, durch welche 150 Bogenlampen ihr Licht scheinen lassen, so daß die Tischgäste den Eindruck haben werden, als nähmen sie das Mahl unter einem Sonnensegel. An diesen Bau schließen sich die großartigen Anlagen für die Küche und die Anrichteräume. Am nördlichen Ufer des Kanals ist man mit dem Ausbau der großen Tribünen beschäftigt für die zu der Feier geladenen Persönlichkeiten. Es sind deren zwei vorgesehen. In Bogenform umschließen sie die Erhöhung, auf der zwischen dem Leuchtthurm und einem kleinen Gebäude (Wartehalle) der Schlußstein gelegt wird. Durch den Zwischenraum zwischen beiden hindurch können die Besucher der Tribüne, die ein Kieler Maurermeister auf den Hügeln oberhalb des Festplatzes errichtet, Zeuge des Festaktes sein.

— Wie nunmehr aus dem veröffentlichten Berichte der Reichstagskommission zur Vorberathung der Gewerbeordnungsnovelle hervorgeht, hat sich thatsächlich ein scharfer Unterschied in den Anschauungen der Bundesregierungen über die Bekämpfung der Auswüchse im Hausirhandel auch in den Kommissionsverhandlungen geltend gemacht. Während die übrigen Regierungen auf dem Boden des eingebrachten Entwurfs standen, verharrte die baierische Regierung auf dem Standpunkte, daß die vorgeschlagenen Neuerungen zur Bekämpfung nicht ausreichten und daß die Auswüchse nur beseitigt werden würden, wenn für jeden Bezirk, in welchem der Hausirhandel betrieben werden solle, der Bedürfnißnachweis eingeführt würde. Nebenbei war von Interesse, daß die baierische Regierung offiziell die Schädigung des seßhaften Gewerbes durch die in Folge der Sonntagsruhe hervorgerufene größere Konkurrenz des Hausirhandels betonte. Es ist nicht zu leugnen, daß nicht blos in Baiern, sondern auch in anderen Bundesstaaten das Verlangen einer Regelung des Hausirhandels wenigstens für bestimmte Waarengattungen, die sich auch ihrer sonstigen Beschaffenheit noch nicht zum Hausirhandel eignen, in der Weise gewünscht wird, daß den oberen Verwaltungsbehörden die Entscheidung über die Bedürfnißfrage übergeben wird. Es liegen auch nach dieser Richtung hin dem Reichstage Petitionen von bedeutenden wirthschaftlichen Vereinigungen vor. Die Vertreter der verbündeten Regierungen konnten denn auch eine Aenderung der Regierungsvorlage in diesem Sinne nur dadurch verhindern, daß sie das eventuelle Scheitern der Novelle für den Fall der Annahme in Aussicht stellten. Die Kommissionsmehrheit sah im Interesse des Zustandekommens der Novelle von einer Niederlegung ihrer Anschauung im Entwurfe ab, nahm jedoch eine Resolution an, in welcher der Reichskanzler um die Vorlegung eines Gesetzentwurfs ersucht wird, in welchem die Ertheilung von Wandergewerbescheinen von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses unter thunlichster Berücksichtigung des althergebrachten Hausirhandels abhängig gemacht wird. Es ist dadurch dokumentirt, daß sich die Mehrheit der Reichstagskommission auf den Standpunkt der baierischen Regierung gestellt hat. Durch den voraussichtlich Ende dieser Woche erfolgenden Schluß der Reichstagstagung wird es unmöglich gemacht, die Ansicht der Mehrheit des Reichstages selbst über diese Frage kennen zu lernen. Es darf aber wohl als sicher angenommen werden, daß die jetzt unerledigt bleibende Gewerbeordnungsnovelle in der nächsten Tagung den Reichstag wieder beschäftigen wird.

— Aus Kiel, 21. Mai, wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

„Es ließ sich erwarten, daß das Schreien der Agrarier nach hohen Preisen auch andere Interessentenkreise zur Nachahmung veranlassen würde. Wenn die Handelsverträge nicht abgeschlossen wären, so würde der Kampf aller gegen alle bald wieder in der abschreckendsten Form ausbrechen. Die preußischen Berufsfischer, die am letzten Sonntage ihre Versammlung in Schleswig hatten, lassen sich, so wenig günstig die Aussichten für eine Aenderung des Zolltarifs sind, nicht abhalten, nicht nur einen Zoll auf frische, geräucherte und angesalzene Fische zu fordern, sondern auch im Interesse der Erhaltung und „Entwickelung der gesamten Fischerei" eine Erhöhung des Zolles auf Salzheringe. Die Forderung eines neuen Fischzolles widerspricht nicht nur dem Interesse der Konsumenten, sondern auch dem Berufs-Interesse der Räuchereien und Fischhändler, immerhin würde dieser Zoll die breiteren Volksschichten treffen, während von der Erhöhung des Salzheringszolles nur die allerärmsten und zwar meistens in den östlichen Provinzen betroffen würden. Und was würden die preußischen Berufsfischer für einen Vortheil davon haben? Der Import gesalzener Fische würde nicht aufhören, höchstens würde der Verbrauch etwas kleiner werden, den Vortheil würden nicht die preußischen Fischer, sondern nur der Fiskus haben. Und doch soll nach der Schleswiger Resolution von der Erhöhung dieses Zolles die Erhaltung der gesamten Fischerei abhängen."

— Mit dem Vorwurf, daß im Togogebiet nach wie vor Sklavenhandel getrieben werde, tritt der gegenwärtig in Berlin weilende Afrikareisende G. A. Krause aufs neue vor die Oeffentlichkeit. Da eine Vorlage über die Bestrafung des Sklavenhandels den Reichstag beschäftigt, die noch vor Schluß der Tagung am Freitag erledigt werden soll, so wird die Regierung nicht zögern, über die Behauptungen Krauses, der sich mit seinen Anklagen direkt gegen einen deutschen Beamten, den farbigen Verwalter von Bismarckburg, wendet und Kete im Togogebiet als den Hauptsklavenmarkt bezeichnet, Ausschluß zu ertheilen. Daß an den Grenzen des deutschen Togogebiets der Sklavenhandel noch immer geblüht, ist eine auch von anderer Seite festgestellte Thatsache. Kann auch an dem Ernste der deutschen Regierung, diesem Treiben ein Ende zu machen, nicht gezweifelt werden, so ist es doch in hohem Grade bedauerlich, daß Klagen, wie die von Krause erhobenen, noch immer laut werden können, nachdem bereits vor Jahren energische Schritte zur Beseitigung des Sklavenhandels zugesichert worden waren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Mai. An die am 14. d. M. stattfindende Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens durch den russischen Botschafter am hiesigen Hofe, Grafen Kapnist, anknüpfend, sagt das „Fremdenblatt": Graf Kapnist kann hier der herzlichsten Aufnahme sicher sein; er findet als Minister des Aeußeren einen Mann, mit dem er aus früherer Zeit her die freundschaftlichsten Beziehungen unterhält. Dies wird eine Gewähr dafür sein, daß das vertrauensvolle Verhältniß, welches unter Graf Kalnoky zwischen Rußland und der österreichisch-ungarischen Monarchie bestand, in gleicher Weise fortdauern wird.

Wien, 22. Mai. In einer Versammlung, die der deutsche kaufmännische Verein einberufen hatte, um gegen die Maßregelung antisemitischer Beamten einer Firma wegen ihres Eintretens für den antisemitischen Reichsraths-Kandidaten eine Kundgebung zu veranstalten, ergriff nach dem Vizebürgermeister Lueger der Redakteur Wolf das Wort, um Widerspruch dagegen einzulegen, daß der große Sieg des Antisemitismus lediglich ultramontanen Zwecken dienstbar gemacht werde. Darauf erhob sich Dr. Lueger erregt und verließ mit der Schaar seiner Anhänger den Saal. Wolf erklärte, in seiner Rede fortfahrend, er freue sich über diesen Zwischenfall, der eine reinliche Scheidung der Geister herbeigeführt habe. Man hätte die Deutschnationalen nicht durch Kundgebungen für den Nuntius Agliardi reizen sollen.

Da nach dem Ausgang der Gemeindewahlen in Troppau im zweiten und dritten Wahlkörper für die Liberalen nur eine geringe Minderheit zu erwarten steht, fordert die Parteileitung im ersten Wahlkörper zur Wahlenthaltung auf. Die im zweiten Wahlkörper gewählten zwei Liberalen erklären die Wahl nicht annehmen zu wollen.

Die „Polit. Korr." meldet aus Rom: Die Nachricht von der bevorstehenden Versetzung des päpstlichen Nuntius in Brüssel, Francica Nava, nach Wien sei unzutreffend.

Niederlande.

Mastricht, 22. Mai. Zur Begrüßung der Königinnen bei dem heutigen Wettrennen sind verschiedene deutsche Husaren- und Ulanen-Offiziere mit den Regimentskommandeuren Oberstlieutenant Graf v. Itzenplitz vom 11. Husaren-Regiment und Oberstlieutenant v. Rochow vom 5. Ulanen-Regiment eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 22. Mai. Der „Soir" meldet, daß in Folge der Intervention Lantsheeres und Woestes, die sich zu Gunsten einer Verschiebung der Uebernahme des Kongostaates aussprachen, der König sich für Vertagung der Uebernahme bis zum Jahre 1896 entschlossen hat und gleichzeitig die hierfür erforderlichen Mittel verlangte. Die Mehrzahl der Minister sei derselben Ansicht gewesen. Der Minister des Auswärtigen, Graf Merode, hätte indessen gemeint, daß das Ministerium bereits zu weit gegangen sei, um jetzt noch zurückzugehen, und habe deshalb dem König gestern sein Portefeuille zur Verfügung gestellt, trotzdem seine Amtsgenossen ihm abgerathen hätten. Das Ministerium des Auswärtigen dürfte ein Mitglied des bisherigen Kabinettes übernehmen, an dessen Stelle Nyssens treten würde, der bereits ins Palais gerufen sei.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Die Budgetkommission wählte mit 21 Stimmen Lockroy zum Präsidenten, gegen Caragnas, auf den 10 Stimmen fielen. Vizepräsidenten wurden Georges Cochery mit 26, Deluns-Montaud mit 19, Gerville-Reache mit 17 Stimmen. Zu Schriftführern wurden ernannt: Abel, Doumergue, Raiberti und Chaudey. Lockroy übernahm den Vorsitz mit einer Ansprache, in der er für die ihm zu Theil gewordene Ehre dankte und sagte, er müsse bekennen, daß die Republik augenblicklich in einer schwierigen Lage sich befände. Sie habe aber schon ernstere finanzielle Krisen mit Ehren überstanden. Man müsse jetzt die Schwierigkeiten des letzten Budgets überwinden. Der Fehlbetrag habe die Erträge der Zollerhöhung und der Umwandlung verschlungen, sodaß eine große Anzahl von Ausgaben nicht durch entsprechende Einnahmen ausgeglichen würden. In den ersten Monaten dieses Jahres seien die Erträge zurückgegangen und die Regierung wünsche durch Einführung neuer Steuern das Gleichgewicht herzustellen. Unter diesen Umständen sei es hohe Zeit, auf eine energische Ersparungspolitik zurückzukommen. Man dürfe dem Steuerzahler, der so wie so schon so hart bedrückt sei, keine neuen Lasten auflegen. Es sei die Aufgabe der Kommissionsmitglieder, eine unerbittliche Kritik an allen Zweigen der Verwaltung zu üben und die Nachtragskredite im Entstehen zu hindern, die ein völliges zweites Budget bildeten. Umfassende Ersparnisse könne die Kommission nur mit Hülfe der Regierung durchsetzen. Der Ministerpräsident habe in der Begründung des Budgetentwurfs gesagt, es ließen sich beträchtliche Ersparnisse machen und er werde bald Vorschläge dazu einbringen, wie auch das Gesetz, das er über die Personal- und Mobiliarsteuer vorbereite. Lockroy glaubt im Namen der Kommissionsmitglieder aussprechen zu dürfen, daß die Regierung, wenn sie den Weg der Ersparnisse und Reformen beschreite, an ihnen aufrichtige Mitarbeiter haben werde. Er schließt mit der Bemerkung, der wirthschaftliche Wohlstand Frankreichs sei der Hauptgrund für seine Stellung in Europa.

Spanien und Portugal.

Madrid, 22. Mai. Eine heute eingelaufene amtliche Depesche aus Habana theilt mit:

Die unter dem Befehl des Obersten Sandoval stehende Truppenabtheilung stieß zwischen Beja und Dos Rios auf 700 Aufständische unter der Führung von Marti, Gomez, Masso und Borrero. Nach anderthalbstündigem Kampfe wurden die Aufständischen auseinandergetrieben. Marti, der sogenannte „Präsident der Republik Kuba", wurde getödtet; seine Leiche wurde bestimmt wiedererkannt. Die Insurgenten hatten noch 14 weitere Todte und viele Verwundete. Viele Waffen und Briefe fielen in die Hände der Spanier. Die Verluste der Letzteren betrugen 5 Todte und 7 Verwundete. Nach Aussage von Gefangenen sollen auch die Insurgentenführer Gomez und Estrada gefallen sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Mai. Der hiesigen Zentralverwaltung der dänischen Kolonien ist bisher keine telegraphische Mittheilung über den von dem Londoner „Standard" gemeldeten Aufstand in Santa Cruz auf St. Thomas zugegangen. Die Verwaltung bezweifelt die Richtigkeit der Meldung.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Mai. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Yokohama: Eine Depesche aus Söul berichtet: Tai-won-kun, der frühere Regent und das Haupt der antijapanischen Partei, versuchte aus seiner Residenz zu entfliehen, wurde aber daran gehindert.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Mai. Am 14. Juni d. Js., an welchem Tage auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April d. Js. die Berufs- und Gewerbezählung im deutschen Reiche stattfindet, wird, wie bei früheren statistischen Erhebungen, der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfallen. Es wird angenommen, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an dem Zählgeschäft mithelfend in der einen oder anderen Weise zu betheiligen. Daß Schüler dazu herangezogen werden, ist nicht statthaft.

* Einem in der Mönchenstraße wohnhaften Uhrmacher wurde, wie seiner Zeit gemeldet, am 13. d. Mts. von einem Bettler eine silberne Uhr gestohlen. Gestern wurde der Dieb in einer Gastwirthschaft auf der großen Lastadie durch Beamte der Kriminalpolizei verhaftet, es ist der Handlungsgehülfe und frühere Uhrmacher Hermann Leyser aus Berlin, der sich hier seit einigen Wochen abwechselnd in verschiedenen Gasthäusern niederen Ranges aufgehalten hat. L. hatte auf den Namen eines Uhrmachergehülfen Kröhnert lautende Papiere bei sich.

* Die Leiche des seit dem Herbst vorigen Jahres vermißten Kaufmanns Jakobsohn wurde heute früh am Bleichholm gefunden, Gesicht und Hände waren bereits verwest und wurde eine Rekognoszirung der Leiche nur durch verschiedene bei derselben vorgefundene Schmuckstücke, so namentlich die silberne Taschenuhr nebst Kette, ermöglicht.

* Am Bauzaun des Grundstücks Friedrich-Karlstraße 29 erhängte sich heute früh um 5 Uhr ein unbekannter, etwa 60 Jahre alter Mann.

— Wie uns mitgetheilt wird, findet morgen, Sonnabend, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Krukow — Ecke der Heinrich- und Zabelsdorferstraße — auf Einladung des Vorstandes des Bezirksvereins „Königsthor-Grünhof" eine Versammlung der Adjazenten des Mühlengrabens in Grünhof und des Grabens in der Zabelsdorferstraße statt. Es handelt sich um eine Vorberathung wegen Kanalisirung der beiden genannten Gräben, sowie wegen der fluchtlinienplanmäßigen Herstellung und Regulirung der Zabelsdorfer-, Elysium-, Lukas- und der neu projektirten Straße zwischen Heinrichstraße und Taubenstraße, um den gesamten Stadttheil Grünhof einer gründlichen und definitiven Gesundung entgegenzuführen und ihn gegenüber den neuerbauten Stadttheilen Stettins konkurrenzfähig zu machen.

— Zum Besten der Kinder-Heilanstalt und der Ferien-Kolonien veranstaltet der Stettiner Musik-Verein im Konzerthause eine Matinee, zu welcher die Damen Frau Gardeike und Frl. Münch ihre Mitwirkung als Solisten zugesagt haben. Die Leitung führt Herr Professor Dr. Lorenz.

— Wir machen an dieser Stelle noch darauf aufmerksam, daß der 5. Vortrag des Herrn Mauerhof über Heinrich Heine heute 8¼ Uhr Abends in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums und der letzte Vortrag über Ibsen an demselben Ort und zwar nicht, wie ursprünglich beabsichtigt wurde, am nächsten Montag, sondern Dienstag, 28. Mai, stattfindet.

— Das 2. Bataillon Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 schießt am 24. und 25. d. Mts. von 11 Uhr Vormittags ab auf dem Kreckower Platz mit scharfen Patronen.

— Der Regierungs-Assessor Winterfeldt zu Greifenhagen ist an die königliche Regierung zu Potsdam versetzt und dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Kreis Teltow als Hülfsarbeiter überwiesen worden.

— Der dreiundzwanzigste Jahresbericht des Deutschen Kriegerbundes giebt in der Einleitung eine eingehende Betrachtung über die Veteranen-Bewegung in ihrem Verhältniß zum Kriegervereinswesen, sowie über den Fortgang der Organisation des deutschen Krieger-Verbandes und die Richtung, in welcher er die Hauptaufgabe des Kriegervereinswesens, die Erhaltung und Belebung vaterländischer und monarchischer Gesinnung zu verfolgen gedenkt. Der Deutsche Kriegerbund vereinigt zur Zeit in 22 Bezirken bezw. Verbänden und 9378 Vereinen 775 698 Mitglieder. Das baare Bundesvermögen beläuft sich auf 560 100 Mark. An Unterstützungen hat der Bund im Jahre 1894 an 4687 bedürftige Kameraden bezw. Wittwen 72 000 Mark gezahlt. Die beiden Kriegerwaisenhäuser des Bundes „Glücksburg" in Römhild, im Jahre 1884 mit 5 Zöglingen, und in Kanth in Schlesien, am 15. Juli 1893 mit 26 Zöglingen eröffnet, ersetzen jetzt schon 153 Kindern das Vaterhaus. Der Deutsche Kriegerbund umfaßt zur Zeit 344 Sanitäts-Kolonnen, welche sich lediglich nur aus Vereinskameraden zusammensetzen. Dieselben stellen sich im Kriege zur Verfügung des Rothen Kreuzes, befähigen ihre Mitglieder aber auch im Frieden bei plötzlichen Unglücksfällen willkommene Dienste zu leisten. Die Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser, welche der Bund mit allen übrigen deutschen Kriegervereinen erstrebt, nimmt nach wie vor seine angestrengte Thätigkeit in Anspruch; zur Zeit fehlen an den Baukosten noch 200 000 Mark, welche von den Kriegervereinen Deutschlands aufzubringen sein werden, insofern nicht patriotische Herzen alter Soldaten sie durch freiwillige Gaben in ihrer opferfreudigen Sammelthätigkeit unterstützen. Der Bericht giebt einen schönen Beweis von der patriotischen und gemeinnützigen Thätigkeit des deutschen Kriegervereinswesens im Allgemeinen und des deutschen Kriegerbundes im Besonderen.

— Nach § 4 Z. 1 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 unterliegt der Gewerbesteuer nicht der Gartenbau mit Ausnahme der Kunst- und Handelsgärtnerei — einschließlich des Absatzes der selbstgewonnenen Erzeugnisse in rohem Zustande oder nach einer im Bereich dieses Erwerbszweigs (des Gartenbaues) liegenden Verarbeitung. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Ober-Verwaltungsgericht, VI. Senat, 1. Kammer, durch Entscheidung vom 6. Dezember 1894 folgende Sätze ausgesprochen: 1. Auch der berufsmäßige Gartenbau zum Zwecke der Gewinnerzielung ist regelmäßig steuerfrei, und Sache der Steuerbehörde ist es, diejenigen thatsächlichen Merkmale des Betriebes, welche die Steuerpflicht als Ausnahme von der Regel begründen, festzustellen. Bezeichnet sich aber ein Gärtner als Kunst- und Handelsgärtner, so kann ihm, falls er der Steuerbehörde gegenüber behauptet, eine Kunst- und Handelsgärtnerei im Sinne des Gesetzes nicht zu betreiben, die Begründung dieser Behauptung im Rechtsmittelwege überlassen werden. 2. Die Kunst- und Handelsgärtnerei, gleichviel ob sie von einem berufsmäßigen Gärtner oder von einer Person betrieben wird, welche den Gartenbau nur als Nebenerwerb pflegt, ist steuerpflichtig. 3. In zweifelhaften Fällen, in denen die Zugehörigkeit eines Betriebes zur „Kunst- und Handelsgärtnerei" nicht mit Sicherheit bestimmt und die Entscheidung nur nach subjektivem Ermessen getroffen werden kann, wird es sich empfehlen, eher die Regel der Steuerfreiheit als die Ausnahmebestimmung der Steuerpflicht zur Anwendung zu bringen. 4. Unter „Kunst- und Handelsgärtnerei" im Sinne des Gesetzes ist eine Gärtnerei zu verstehen, welche sowohl Kunst-, als auch Handelsgärtnerei ist. Bestimmte Merkmale, welche je für sich behufs Entscheidung der Frage über die Zugehörigkeit eines Betriebes zur Kunst- und Handelsgärtnerei mit Sicherheit den Ausschlag geben könnten, lassen sich nicht bezeichnen; jedoch können als Merkmale der Kunst- und Handelsgärtnerei erachtet werden: Technische Vorbildung des Betriebsinhabers, seiner Angestellten oder Gehülfen, namentlich in Verbindung mit der Zahl der nicht technischen Arbeitskräfte, künstliche Anlagen von nicht untergeordneter Bedeutung — wie z. B. eine ungewöhnlich große Zahl von Frühbeeten, größere Gewächshäuser und Treibhausanlagen, größere maschinelle Vorrichtungen u. dgl. —, kaufmännische Betriebsformen u. s. w. 5. Die bloße Thatsache, daß ein Gärtner Treibhäuser unterhält, macht ihn noch nicht zu einem Kunst- und Handelsgärtner.

Aufruf

zu einer zum Angedenken an Kaiser Friedrich III. zu errichtenden Büste.

Im Jahre 1889 errichtete der Buchheide-Verein aus seinen Mitteln die Kaiser-Friedrich-Hütte in Friedensburg. Noch war das Angedenken an den Tod zweier Herrscher, an das so traurige, schmerzensvolle Dahinscheiden des Kaisers Friedrich, in Aller Herzen lebendig.

Seitdem aber sind 6 Jahre verflossen und Vieles ist in dieser Zeit geschehen, was die Trauer um die dahingeschiedenen Kaiser mildern und in ein ruhiges Erinnern verwandeln konnte.

Damit aber beginnt auch Kaiser Friedrichs Bild allmälig in dem Bewußtsein des lebenden Geschlechts zurückzutreten. Gewiß nicht bei Denen, welche sich seiner Persönlichkeit, seines liebenswerthen edlen Wesens noch aus eigener Anschauung erinnern. Wie Viele von uns haben Ihn in Stettin und an andern Orten in der Provinz oder anderswo — vielleicht auch im Kriege gesehen, gehört, seine edle erhabene Erscheinung bewundert, seinen herrlichen Charakter kennen gelernt. Stand er doch auch als Kronprinz und als langjähriger Statthalter von Pommern unserm Lande und Volke besonders nahe!

Aber Nichts ist bis dahin geschehen, um Sein Andenken bei uns in würdiger Weise zu erhalten; nicht nur bei Denen, die Ihn gekannt, sondern auch bei dem heranwachsenden Geschlechte!

Wohl ist dem Heldenkaiser Wilhelm I. in Stettin ein prachtvolles theures Krieger- und Kaiser-Denkmal errichtet — nicht aber seinem edlen Sohne Friedrich Wilhelm, der Ihm, dem Vater, in seinen Kriegen zur Seite stand und seine Siege mit erfocht, und dem das Vaterland ebenso ewigen Dank schuldet.

Wenn wir nun in Friedensburg eine Ihm geweihte, von Tausenden jährlich besuchte Stätte besitzen, von der aus sich ein so herrlicher Blick über das schöne Pommern und die große Stadt Stettin eröffnet, die er so oft besuchte, wenn seine Flagge an allen schönen Sonn- und Festtagen von dieser Stätte aus, weithin sichtbar, herabweht — so möge auch hier in Friedensburg noch ein anderes Angedenken an Ihn — sein Bildniß, Platz finden und die Erinnerung an den Heldensohn des Helden-Kaisers stets frisch und unvergänglich erhalten!

Gewagt aber würde es sein, dieses Bildniß in oder vor der Kaiser-Friedrich-Hütte selbst aufzustellen, dem Wind und Wetter, sowie unholden Händen preisgegeben. Möge es vielmehr Platz finden in dem beliebtesten Garten Friedensburgs, in dem des Herrn Joh. Burmeister, und zwar in Verbindung mit einem Springbrunnen, welchen derselbe, die mächtige jenes Grundstück durchfließende Wasserader benutzend, in der Nähe des alten ehrwürdigen Wallnußbaumes errichten will.

Wurde nun damals, im Jahre 1889, die Kaiser-Hütte aus den Mitteln des Buchheide-Vereins allein errichtet, so ist dies heute in Bezug auf die Büste Kaiser Friedrichs nicht mehr angängig, da sich die Aufgaben des Vereins im Laufe der sechs verflossenen Jahre immer mehr erweitert und vergrößert haben.

Es bedarf darum einer freiwilligen Beisteuer der Mitglieder, überhaupt Aller Derer, welchen Kaiser Friedrich III., „Unser Fritz" lieb und theuer war, Aller Derer, in deren Herzen Sein Andenken noch nicht erloschen ist. — An den Springbrunnen soll Sein je nach den zusammengesteuerten Mitteln lebendes oder etwas über lebensgroßes Bildniß errichtet werden. Ein zur Errichtung desselben zusammentretendes Komitee wird im Verein mit Herrn Joh. Burmeister diese Angelegenheit zu fördern bemüht sein, so daß noch im Laufe des Sommers die Enthüllung des Werkes geschehen kann.

Möge darum dieser an Alle patriotischen Männer gerichtete Aufruf bereitwillige Herzen finden!

Eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen liegt bei Herrn Joh. Burmeister in Friedensburg aus.

Einige Mitglieder des Buchheide-Vereins.

Bellevue-Theater.

Gustav von Mosers „Salontyroler" bewährte gestern Abend wieder seine schon oft erprobte Wirkung, denn das Publikum wurde in die heiterste Laune versetzt und ließ es der wackeren Darstellung nicht an Beifall fehlen. In der Titelrolle zeigte sich Herr Demuth als ebenso gewandter, wie humorvoller Darsteller, er spielte den „Herrn von Strehsen" mit liebenswürdiger Frische und ohne Uebertreibung. Herr Teuscher gab den „Hans Werner" in geradezu mustergültiger Weise, Herr Stern war ein recht natürlicher „Tyroler Bua" und Herr Zuckert entfaltete als „Diener Ludwig" einen wirksamen Humor. Frl. Wendt war eine kecke und lustige Interpretin der „Marianne", ebenso war Frl. Albers als „Kammerjungfer" ganz am Platz, dagegen hätte die „Vera Samiroff" des Frl. Rheinen durch keckeres Auftreten gewonnen. An dem guten Gelingen der Vorstellung hatten aber auch die übrigen, weniger hervortretenden Darsteller verdienten Antheil.

R. O. K.

Elysium-Theater.

Für den gestrigen Festtag hatte die Direktion ein älteres historisches Lustspiel von Arthur Müller „Die Verschwörung der Frauen" auf den Spielplan gesetzt. Die Handlung spielt in Breslau zur Zeit des ersten schlesischen Krieges, die Stadt hat mit dem siegreichen Preußenkönig einen Neutralitätsvertrag geschlossen, eine österreichisch gesinnte Partei geht aber mit dem Plane um, Breslau den Truppen der Kaiserin Maria Theresia zu öffnen. Ein Kreis hochgestellter Frauen hat sich zu dem verrätherischen Zwecke vereinigt, ihr Treiben wird durch einen schlichten Bürger dem Feldmarschall Fürsten von Anhalt-Dessau hinterbracht und nun beginnt die Legung der Contreminen; der als Mädchen verkleidete Page des Königs, Kurt v. Weßenberg, wird bei den weiblichen Verschwörern eingeschmuggelt, um deren Pläne zu erforschen, er entledigt sich dieser Aufgabe mit Geschick, richtet aber zugleich durch muthwillige Streiche allerhand Unheil an, bis endlich die Aufklärung erfolgt und ein glückliches Paar den väterlichen Segen erhält.

Die Darsteller befleißigten sich eines recht flotten Zusammenspiels. Als recht anmuthiger Page „Kurt" stellte sich Frl. Waldow vor, sie war voller Munterkeit, verfiel jedoch in einigen Scenen in zu große Ausgelassenheit, sie schien zu vergessen, daß sie ja „Fräulein von Hohenstein" darstellen sollte. Die „Katharina" hatte in Frl. Wahl eine angemessene Vertreterin gefunden. Unter den männlichen Darstellern verdient der „Oberhauptmann" Herr Ruch anerkennende Erwähnung, Herr Winderloff bewährte sich in der Rolle des Hauptmanns von Weßenberg als feuriger Liebhaber, wie sich überhaupt alle Mitwirkenden Mühe gaben, den Anforderungen ihrer Rollen gerecht zu werden, [illegible] bei einem so zusammengestellten Ensemble nicht verwunderlich.

Aus den Provinzen.

Altdamm, 23. Mai. Zur Errichtung einer Leinenfabrik haben die Herren Gebr. Dannenberg aus Stettin für den Preis von 50 000 Mark die Gebäude der Gelmeberg'schen Möbelfabrik an der Gollnower Chaussee gekauft.

(Bergen a. R., 22. Mai. Ein in allen Kreisen hochgeachteter Bürger unserer Stadt, Herr Senator J. H. Zander, beging gestern die Feier seines 50jährigen Bürgerjubiläums und wurden ihm aus diesem Anlasse zahlreiche Ovationen dargebracht.

) Bütow, 22. Mai. Der Müllergeselle F. in Dampener Mühle stolperte am Dienstag beim Tragen eines Sackes und fiel so unglücklich zur Erde, daß er einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt und seine Aufnahme im Hülfsche Krankenhaus nothwendig wurde. — Der Bau des neuen Superintendentur-Gebäudes in der Stolperstraße ist bereits soweit gediehen, daß heute das Richtfest stattfinden konnte. Außer den Herren des Kirchenraths und der Gemeindevertretung hatten sich zu dem feierlichen Vorgange noch die Herren des Magistrats eingefunden. Nach dem Blasen des Chorals: „Nun danket alle Gott", während dessen die Krone langsam hinaufgezogen wurde, hielt der Zimmerpolier Kniebel seinen Spruch, wobei er das erste Glas auf den Bauherrn leerte, während er an die Anwesenden die Frage richtete, wie der Bau gefallen sei. Herr Superintendent Neumann antwortete: „Zur vollsten Zufriedenheit." Nach mehreren Stücken von unserer Musikkapelle gespielt, zogen dann die Betheiligten unter Vorantritt der Musikkapelle nach dem Tischlermeister Staale, um den Richtschmaus einzunehmen. Der Bau wird nach dem Plane und unter Leitung des Maurermeisters Herrn Körner gebaut, wird eine Zierde der Stadt.

)(Köslin, 22. Mai. In der Umgegend unserer Stadt, besonders im Buchwalde, hat zu letzter Zeit [illegible] Attentate auf Mädchen ausgeführt worden. Unter dem Verdacht der Thäterschaft eines solchen wurde gestern der Kaufmann Otto Henkel aus Todenhagen verhaftet.

Kolberg, 23. Mai. Wie die „Ztg. f. Pom." erfährt, wird die Gemahlin des japanischen Gesandten Aoki in Berlin in diesem Jahre unser Bad besuchen und hat dieselbe über Anfang Juni im Vereinssoolbade Wohnung nehmen.

Gerichts-Zeitung.

Altona, 22. Mai. Der Vertheidiger des zum Tode verurtheilten Breitrück hat wegen der Ablehnung der beantragten Wiederaufnahme des Verfahrens durch die Altonaer Strafkammer Beschwerde bei dem Oberlandesgericht angemeldet. Falls auch diese, wie zu erwarten steht, abgelehnt wird, soll die Gnade des Kaisers wegen Umwandlung der Todesstrafe in Zuchthausstrafe angerufen werden. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Doppelmörder Witt ist auf den 29. Mai angesetzt.

Leipzig, 22. Mai. Das Landgericht Glatz verurtheilte den Bauerngutsbesitzer Karl Klatte zu drei Tagen Gefängniß, weil er in einer Gastwirthschaft von dem „verfluchten Klingelbeutel" gesprochen hatte. Auf die Revision des Klatte hob heute das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Neisse. Der Angeklagte hatte in der Hauptverhandlung geltend gemacht, er sei betrunken gewesen. Das Landgericht hatte dem Einwande keine Beachtung geschenkt, weil der Angeklagte nicht habe behaupten können, daß er sinnlos betrunken gewesen sei. Das Reichsgericht war der Ansicht, daß der Einwand ungenügend gewürdigt sei und auf alle Fälle für die Frage, ob sich der Angeklagte der Tragweite der Aeußerung bewußt war, von Bedeutung gewesen sei. Nicht festgestellt sei, daß der Angeklagte sich auch bewußt war, daß er einen Gebrauch der Kirche mit seiner Aeußerung treffe. Zu erwägen sei auch noch die Frage, ob überhaupt eine Beschimpfung vorliege.

Rom, 22. Mai. Im Livorneser Prozeß wegen der Ermordung des Redakteurs Bandi wurde der Thäter Luchesi zu dreißig Jahren Kerker mit dreijähriger Einzelhaft und zehnjähriger Polizeiaufsicht, der Anstifter Romiti zu lebenslänglichem Zuchthaus mit siebenjähriger Einzelhaft verurtheilt.

London, 22. Mai. Oskar Wilde wurde heute im Zentralgerichtshof prozessirt. Er sieht sehr krank aus. Der Kellner Shelley wiederholte seine früheren Aussagen, gab jedoch zu, daß er beim Verhör vor dem Polizeirichter in Bowstreet irrige Angaben gemacht haben könne. Wood, der nach Amerika gesandte Erpresser, gab zu, mit Wilde und Douglas öfter verkehrt und 175 Pfund als Schweigegelder erhalten zu haben. Der Prozeß wurde vertagt.

Vermischte Nachrichten.

— Der große Kredenztisch, mit der $4\frac{1}{2}$ Meter hohen Säule aus mexikanischem Onyx, welcher von der deutschen Studentenschaft dem Fürsten Bismarck geschenkt worden ist und der einen Materialwerth von 30 000 Mark hat, ist gestern in der Bismarck-Ausstellung im Konzerthause in Berlin aufgestellt worden.

— Die Berliner Frauengruppe des allgemeinen deutschen Schulvereins hat beschlossen, 400 Mark zur Unterstützung solcher hülfsbedürftiger Bewohner von Laibach zu verwenden, welche der deutschen Nationalität angehören.

— In dem Wiener Vororte Hernals wohnte seit zwanzig Jahren das ehemalige Dienstmädchen Marie Bielek, die ein wahres Einsiedlerleben führte. Sie kam selten auf die Straße, ließ außer ihrer Aufwartefrau Marie Angerer Niemanden zu sich und lebte einen Tag wie den anderen in gleichmäßiger Zurückgezogenheit. Vor einigen Tagen starb sie. Nun produzirte der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Alphons Mayer ein Testament, in welchem sie den Redemptoristenpater Heidenreich zum Universalerben einsetzte. Ferner fand sich eine ganze Reihe von Legaten zu wohlthätigen Zwecken ausgeworfen, und zwar: Für die Armen Wiens 8000 Gulden, den Kindergarten in Hernals 300 Gulden, die freiwillige Feuerwehr in Hernals, die barmherzigen Brüder, die Elisabethinerinnen, endlich für die genannte Aufwartefrau 100 Gulden. Das hinterlassene Vermögen belief sich auf etwa 50 000 Gulden, worunter 20 000 Gulden in Werthpapieren, der Rest in Dukaten, die in Säckchen zusammengelegt waren, bestand. Auf welche Weise die Bielek zu diesem Vermögen gekommen, ist nicht bekannt, da sie über diesen Punkt mit Niemandem gesprochen hat. Man weiß von ihr nur, daß sie lange in Herrschaftshäusern als Dienstmädchen und Köchin gedient hatte, ferner, daß sie wegen betrogener Liebe ledig geblieben war und die Menschen seitdem gemieden hatte. Sie erreichte ein Alter von 69 Jahren. Bei ihrem Leichenbegängnisse schritten dem Sarge, der jedes Blumenschmuckes entbehrte, siebzig Paare armer Leute voran, die nach der Einsegnung der Leiche mit je zwei Gulden beschenkt wurden.

— Einer der aus der Gefangenschaft des Mahdi entkommenen Gefangenen, Pater Rossignoli, ist in Rom angekommen und hat sich von verschiedenen Journalisten ausfragen lassen. Seine politischen Mittheilungen sind durch Slatin Bey überholt; von Interesse sind jedoch seine Aussagen über unseren Landsmann Neufeld, der sich noch in der Gefangenschaft des Kalifen in Omdurman befindet. Ueber ihn äußerte sich Pater Rossignoli einem Berichterstatter der „Frankf. Ztg." gegenüber: „Vorigen August, als ich ihn zuletzt sah, war er moralisch etwas niedergebrochen, aber körperlich nicht krank. Er lag noch in Eisen, aber er hatte nur noch eine Kette, die ihm auch Bewegung erlaubte, zu schleppen. Er wohnt jetzt im Missionshaus, das freilich durch seinen Schmutz und Schlamm keine besonders schöne Wohnstätte darstellt. An Geld fehlts ihm immer, da ihm der Kalif nur fünfzehn Thaler monatlich bewilligt. Doch Pater Ohrwalder versucht von Suakin aus, mit Hülfe der englisch-egyptischen Regierung ihm dann und wann Geld zukommen zu lassen. So hat er ihm noch kürzlich durch meinen arabischen Führer etwas Geld und einen mit Zwiebelwasser geschriebenen Brief zugesandt. Pater Ohrwalder sinnt Tag und Nacht auf seine Rettung und, wie er mir noch vor vierzehn Tagen in Kairo sagte, hofft er noch vor Ende des Jahres Neufelds Flucht zu ermöglichen. Freilich wirds ein großes Wagestück sein, da Neufeld selbst Hindernisse schafft. Er will nämlich die abessinische Sklavin, die er geheirathet hat, und seine beiden Kinder nicht verlassen und nur mit ihnen zusammen fliehen." Nun erzählte der bärtige Missionar, wie Neufeld sich nützlich gemacht habe. Er habe nicht nur Salpeter gewonnen, Pulver bereitet und Bohrungen nach Salz angestellt, sondern sich auch als Verleger aufgethan. Gestützt auf seine guten arabischen Kenntnisse habe er Bücher geschrieben und diese selbst illustrirt, überhaupt habe er sich als ein viel verwendbarer Maler erwiesen, und unter Anderem das Grab des verstorbenen Mahdi derartig schön ausgemalt, daß die Frauen des Kalifen gerührt um seine Befreiung aus den Fesseln gebeten hätten. Die Frage ward nun aufgeworfen, wie die Flucht Neufelds und seiner Familie bewerkstelligt werden könnte. „Das wird mit Geld zu machen sein", bemerkte der Pater, „wenn auch das Schicksal des Großkaufmanns, der Slatin rettete, nicht verlockend ist. Sie wissen ja, wie dieser durch Slatins Frauen verrathen, vierzehn Tage lang zweimal gepeitscht und dann gehängt wurde. Aber mit Geld wird's schon gehen, meine Flucht kostete 400 Lstr., seine wird wohl 500 kosten, also immerhin noch billiger sein wie die Slatins, die 1000 Lstr. erforderte." Da unterbrach sich der Erzähler selbst. „Wissen Sie, wie Neufeld dem Tode entging? Als er gefangen wurde, betrachtete man ihn als Spion und wollte ihn hängen, die Prozedur war schon so weit vorgeschritten, daß nur der letzte Aufzug noch fehlte, da wurde er gefragt, wie er sterben wolle, und er erwiderte, auf muselmännische Art. Hierauf befreiten sie ihn sofort von dem hänfernen Halsband und warfen ihn in Ketten. Vergessen habe ich auch", so fuhr der Pater dann fort, „daß Neufeld in der letzten Zeit auch Mechaniker geworden war; er quälte sich als Erfinder redlich und hauptsächlich mühte er sich ab, eine Münzprägemaschine zu konstruiren." Und für Neufeld sollte von deutscher Seite kein Geld vorhanden sein zur Befreiung, nachdem Oesterreich große Summen aufgebracht hat, seine Staatsangehörigen aus der Gefangenschaft des Kalifen zu befreien?

Posen, 22. Mai. Die Vorbereitungen für die Provinzial-Gewerbeausstellung, die am 26. d. Mts. durch den Oberpräsidenten Frhrn. von Wilamowitz-Möllendorff eröffnet werden soll, sind ziemlich beendet. Die zahlreichen originellen Bauten in dem frischen Grün der Glacisanlagen bieten einen überraschend schönen, freundlichen Anblick. Eine Ausstellung in gleicher Umrahmung und vortrefflicher Lage dürfte zu den größten Seltenheiten gehören. Statt lebloser und steifer Formen, welche sonst Ausstellungen kennzeichnen, ruht das Auge hier mit Behagen auf dem harmonischen Eindruck, welchen Kunst und Natur hervorbringen. Die innere Ausstattung entspricht dem äußeren Bild; die Menge und Güte der ausgestellten Erzeugnisse sind sehenswerth und die musikalischen und sonstigen der Unterhaltung gewidmeten Darbietungen überaus reichhaltig. Das hier mit großer Spannung erwartete Unternehmen ist trotz der vielen Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, nach allen Richtungen hin gelungen. Es steht somit zu erhoffen, daß der Zweck der Ausstellung, die einheimische Industrie zu beleben und anzuregen, neue Ideen und Formen hierher zu verpflanzen und dadurch fördernd auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens einzuwirken, erfüllt wird. Auch die obersten Staatsbehörden bringen dem Unternehmen eine lebhafte Sympathie entgegen, wie die Genehmigung zur Ertheilung von Staatsmedaillen für besonders hervorragende Leistungen und der angekündigte Besuch der Ausstellung durch den Herrn Handelsminister beweisen.

Hamburg, 22. Mai. Durch eine heftige Feuersbrunst wurde das größte Fabrikgebäude der chemischen Fabrik von Stahmer, Noack u. Cie. in Billwärder an der Bille zerstört. Von hier waren drei Züge Feuerwehr mit mehreren Dampfspritzen zur Bewältigung des wegen der vielen Explosionen von Aether und Säuren sehr gefährlichen Brandes nach Billwärder ausgerückt. In vier Stunden war die Gefahr beseitigt. Die großen Tanks mit Explosionsstoffen wurden gerettet. Der Schaden wird auf 300 000 Mark geschätzt; zwanzig Versicherungs-Gesellschaften sind betheiligt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Mai.

Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: N.

Weizen steigend, per 1000 Kilogramm loko 156,00—161,00, per Mai 162,50 nom., per Mai-Juni 162,50 nom., per Juni 162,75 bis 163,00 bez., per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober 160,00 G.

Roggen steigend, per 1000 Kilogramm loko 136,00—139,00, per Mai 137,50 nom., per Mai-Juni 137,50 B. u. G., per Juni-Juli 138,00 B. u. G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 141,00 B. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 124,00—127,00.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, —,— Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 162,50, Roggen 137,50, 70er Spiritus —,—.

Berlin, 24. Mai.

Weizen per Mai 151,50 bis 151,52, per Juli 153,00, per September 154,0[illegible].

Roggen per Mai —,— bis —,— per Juli 134,75, per September 137,25.

Rüböl per Mai 45,40, per Oktober 45,90.

Spiritus loko 70er 37,00, per Mai 70er 40,40, per September 70er 41,80.

Hafer per Mai 127,25, per September 124,50.

Mais per Mai 122,50, per September 16,75.

Petroleum per Mai 23,90.

London, 24. Mai. Wetter: Schön.

Berlin, 24. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 30	London lang	—,—
do. do 3½%	105 30	Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3%	98 90	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	98 40	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101 90	Berliner Dampfmühlen	114 75
do. do. 3%	97,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	73 80
do. Landescred.-B. 3½%	102,00	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	224 75
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	103,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	132 00
do 3%	96,50	Barziner Papierfabrik	167 00
Italienische Rente	89 40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,90	Stett. Stadtanleihe 3½%	102 00
Ungar. Goldrente	103,25	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	99 80	Disconto-Commandit	219,90
Serbische 5% Tab.-Rente	70,10	Berliner Handels-Gesellsch.	157 50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	35,30	Oesterr. Credit	245 75
R.-m. amort. Rente 4%	88 80	Dynamite Trust	152,75
Russ. Boden-Credit 4½%	103,10	Bochumer Gußstahlfabrik	157 00
do. do von 1880	102,30	Laurahütte	137,40
Mexikan. 6% Goldrente	89 50	Harpener	147 75
Oesterr. Banknoten	167,65	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	151,50
Russ. Banknoten Cassa	221 30	Dortm. Union St.-Pr. 6%	72 70
do. do Ultimo	221 25	Ostpreuß. Südbahn	95,40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110 00	Marienburg-Mlawkabahn	85 50
do. (100) 4%	—,—	Mainzerbahn	119 50
do. (100) 4%	104 50	Norddeutscher Lloyd	105,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,30	Lombarden	41,30
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	139 75	Luxemb. Prince-Henribahn	88 75
Stett. Bulc.-Prioritäten	144 25		
Petersburg kurz	220 00		
London kurz	—,—		

Tendenz: Schwach.

Köln, 22. Mai, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,75, fremder loko 16,25. **Roggen** hiesiger loko 13,25, do. fremder 15,00. **Hafer** neuer hiesiger loko 13,25, do. fremder 13,50. **Rüböl** loko 49,00, per Mai 47,70, per Oktober 48,00. — Wetter: Schön.

Hamburg, 22. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,00, per September 76,25, per Dezember 74,00, per März 73,00. — Schleppend.

Hamburg, 22. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 10,35, per Juni 10,40, per August $10,67\frac{1}{2}$, per Oktober $10,82\frac{1}{2}$. Ruhig.

Bremen, 22. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 7,50 B. **Baumwolle** anziehend.

Amsterdam, 22. Mai, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine höher, per Mai —,—, per November 168,00. **Roggen** loko fest, do. auf Termine höher, per Mai 118,00, per Juli 119,00, per Oktober 124,00. **Rüböl** loko 23,50, per Herbst 22,75.

Amsterdam, 22. Mai. **Java-Kaffee** good ordinary 53,00.

Amsterdam, 22. Mai. **Bancazinn** 40,50.

Antwerpen, 22. Mai, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 22,50 Verkäufer, per Mai —,— B., per Juni-Juli —,— B., per September-Dezember —,— B. Fest. **Schmalz** 86,50, **Margarine** —.

Paris, 22. Mai, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** stramm, per Mai 20,40, per Juni 19,90, per Juli-August 20,70, per September-Dezember 21,00. **Roggen** beh., per Juni 11,40, per September-Dezember 12,85. **Mehl** stramm, per Mai 44,75, per Juni 44,95, per Juli-August 45,55, per September-Dezember 46,20. **Rüböl** ruhig, per Mai 48,75, per Juni 49,25, per Juli-August 49,00, per September-Dezember 49,50. **Spiritus** beh., per Mai 32,25, per Juni 32,25, per Juli-August 32,75 per September-Dezember 33,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 22. Mai, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 27,75 bis —,—. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 29,25, per Juni 29,50, per Juli-August $29,87\frac{1}{2}$, per Oktober-Januar 30,25.

Paris, 22. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Besser.

	22.	21.
3% amortisirb. Rente	101,10	$101,02\frac{1}{2}$
3% Rente	102,30	$102,52\frac{1}{2}$
Italienische 5% Rente	90,20	$89,82\frac{1}{2}$
4% ungar. Goldrente	$103,62\frac{1}{2}$	103,62
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	68,25	68,25
3% Russen de 1891	93,40	93,30
4% unifiz. Egypte.	—,—	104,50
4% Spanier äußere Anleihe	72,12	71,87
Convert. Türken	26,05	26,10
Türkische Loose	164,50	162,40
4% privil. Türk.-Obligationen	497,00	497,00
Franzosen	906,25	907 50
Lombarden	232,50	235,00
Banque ottomane	729,00	728,00
„ de Paris	802,00	803,00
Debeers	526 00	525,00
Credit foncier	9[illegible]6,00	905,00
Huanchaca	187,00	185,00
Meridional-Aktien	635,00	633,00
Rio Tinto-Aktien	398 75	394,30
Suezkanal-Aktien	3255,00	3242,00
Credit Lyonnais	820,00	822,00
B. de France	3642,00	3700,00
Tabacs Ottom.	495 00	495 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	$122\frac{9}{16}$	$122\frac{9}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,22	25,21
Cheque auf London	$25,23\frac{1}{2}$	$25,22\frac{1}{2}$
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,18
„ Wien k.	204,50	204,62
„ Madrid k.	440,50	441,00
„ Italien	4,25	4,50
Robinson-Aktien	225,00	225,00
Portugiesen.	25,68	$25,62\frac{1}{2}$
Portugiesische Tabaksoblig.	458,00	458,00
Privatdiskont	1,50	1,50

Havre, 22. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Mai 96,75, per September 95,00, per Dezember 92,75. Kaum behauptet.

London 22. Mai. 96proz. **Javazucker** loko 12,12, stetig. **Rübenrohzucker** loko 10,25, fest. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 22. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Wärmer.

London, 22. Mai. **Chili-Kupfer** $43\frac{1}{16}$, per drei Monat $43\frac{9}{16}$.

London, 22. Mai, Nachmittags 4 Uhr 20 Min. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen und Mehl fest, Mais und Hafer ruhig aber stetig, Gerste stetig. Angekommene Weizenladungen stetig. Von schwimmendem Getreide Weizen fest, ¼ Sh. höher, Gerste ruhig, Mais fest, ⅛ Sh. höher, Laplata-Mais besser.

Fremde Zufuhren: Weizen 18 290, Gerste 5790, Hafer 37 840 Quarters.

Leith, 22. Mai. **Getreidemarkt.** Markt stramm aber ruhig.

Newyork, 22. Mai. (Anfangs-Kours.) **Weizen** per Juli 77,25. **Mais** per Juli 59,50.

Newyork, 22. Mai, Abends 6 Uhr.

	22.	21.
Baumwolle in Newyork	$7\frac{5}{16}$	7,12
do. in Neworleans	6,75	$6\frac{9}{16}$
Petroleum Rohes	nom.	nom.
Standard white in Newyork	8,50	8,50
do. in Philadelphia	8,45	8,45
Pipe line certificates nom.	170,00	169,00
Schmalz Western steam	6,95	6,90
do. Lieferung per Mai	7,00	7,00
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	80,00	76,50
per Mai	78,87	75,37
per Juli	80,00	76,37
per September	80,50	76,62
per Dezember	82,50	78,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	15,75	16,75
per Juni	14,40	14,40
per August	14,85	14,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,05	2,95
Mais fest, per Mai	59,00	58,12
per Juli	59,75	58,87
per September	60,25	59,50
Kupfer: höchster Preis	10,50	10,50
Getreidefracht nach Liverpool	nom.	1,87

Chicago, 22. Mai.

	22.	21.
Weizen fest, per Mai	76,25	72,62
do. per Juli	77,25	73,62
Mais fest, per Mai	53,75	53,12
Pork per Mai	$12,62\frac{1}{2}$	12,55
Speck short clear	nom.	nom.

Wollberichte.

London, 22. Mai. Wollauktion. Preise stetig.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und A. Lüders, Hamburg, vom 23. Mai 1895.

Während sich die Preise in dieser Berichtswoche für die meisten Artikel unverändert erhalten haben, stieg Reisfuttermehl ca. 6 Mark per Ton bei reger Nachfrage. Kleie etwas schwächer. Tendenz: sehr fest.

Reisfuttermehl Mark 2,25 bis Mark 5,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,35 bis Mark 5,30 per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen, Mark 2,40 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, Mark 2,25 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe Mark 4,80 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark — bis Mark — per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber Mark 3,35 bis Mark 3,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl Mark 5,20 bis Mark 5,85 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl Mark 5,15 bis Mark 5,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 4,80 bis Mark 5,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen Mark 3,60 bis Mark 3,85 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 4,25 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik mixed verzollt) Mark 5,90 bis Mark 6,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 3,60 bis Mark 3,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 3,80 bis Mark 4,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Wasserstand.

Stettin, 23. Mai. Im Revier 17 Fuß 3 Zoll = 5,42 Meter.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 22. Mai. Der französische Fischerschoner „Karoline" ist an der Küste Islands mit 23 Mann Besatzung untergegangen.

Paris, 22. Mai. Der seit Sonnabend überfällige Dampfer „Gascogne" ist heute Vormittag 10 Uhr in Newyork in Fire Island signalisirt worden. Der Dampfer fuhr sehr langsam; ob er Schaden gelitten, wird nicht weiter gemeldet, jedenfalls ist aber anzunehmen, daß die Passagiere inzwischen glücklich gelandet sind. Wie erinnerlich, hatte die „Gascogne" im letzten Winter schon einmal zu Besorgnissen Anlaß gegeben. Der Dampfer hatte kurz nach dem Untergang der „Elbe" auf hoher See einen schweren Maschinenschaden erlitten und war mit mehrtägiger Verspätung in Newyork eingetroffen.

London, 22. Mai. Vor einigen Tagen berichteten Fischer von Lowestoft, daß sie während des Sturmes eine Barke in Nordsee hätten untergehen sehen. Sie konnten den Namen des Schiffes nicht angeben. Jetzt hat der Führer des Trawlers „James and Martha" mitgetheilt, daß er den Namen der Barke vor ihrem Untergange habe lesen können. Es war die deusche Barke „Joachim Christian" von Rostock.

Manila, 22. Mai. Der spanische Dampfer „Gravina" ist gescheitert. Der Schiffbruch des 600 Tonnen großen Dampfers erfolgte heute Vormittag an der Zambalesküste in Folge eines schrecklichen Wirbelsturmes. Das Schiff ging unter und 167 Personen, darunter 4 Offiziere des spanischen Heeres und 2 Missionare vom Dominikaner-Orden, ertranken. Die „Gravina", welche einer englisch-spanischen Firma gehörte, besorgte den Dienst zwischen den Philippinen-Inseln.

Telegraphische Depeschen.

Friedrichsruh, 23. Mai. Etwa 1600 Leipziger brachten heute dem Fürsten Bismarck eine glänzende Huldigung dar. In der Rede, welche der Fürst an die Anwesenden richtete, berührte er seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu Leipzig: Die Vorfahren seines mütterlichen Großvaters seien drei oder vier Generationen hindurch in hervorragenden wissenschaftlichen Stellungen in Leipzig gewesen. Als Staatsmann habe er in Leipzig stets politische Sympathien gehabt; dieselben seien nicht abgeschwächt, sondern mit erhöhter Lebhaftigkeit zum Ausdruck gekommen, nachdem er die im Allgemeinen nicht populäre Eigenschaft eines Staatsministers abgelegt habe. (Große Heiterkeit.) Weiter sprach der Fürst über welthistorische Erinnerungen, die sich anknüpfen und über die gewaltige Tragweite der Schlacht bei Leipzig. Sie mahne uns an die Aufrechthaltung guter Beziehungen zu Rußland. Er wünsche, daß wir, unbeschadet des guten Verhältnisses, in welchem wir zu Oesterreich stehen, unabhängig davon, auch den Frieden nach Osten und den Frieden der monarchischen Staaten unter sich zu wahren suchen. Soviel Monarchen ihrer da sind — sie hatten durch Kriege oder Revolutionen mehr zu verlieren, als zu gewinnen. Fürst Bismarck schloß seine Rede mit den Worten: Also bleiben sie in guter Fühlung mit Rußland; der Friede ist stärker, als aller Parteihader.

Pest, 24. Mai. Aus Anlaß der Freilassung des Hentzi-Denkmal-Attentäters, Szeles, seitens der französischen Behörden zog eine große Anzahl junger Leute des Abends vor die Wohnung des Abgeordneten Pazmandy und brachte dort stürmische Hochrufe auf Frankreich und Szeles aus. Die Polizei mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen.

Rom, 24. Mai. Gestern Abend hat im Theater „Argentino" ein großes Bankett zu Ehren Crispis stattgefunden. 54 Senatoren und 103 Abgeordnete wohnten demselben bei. Die Bürgermeister der hervorragendsten Städte Italiens und diejenigen anderer Gemeinden, welche in dem Wahlbezirk Crispis stehen, hatten Sympathiebriefe gesandt. Seit drei Tagen hatte die Polizei von dem Theater Besitz genommen und überwachte alle Eingänge, auch hatte sie alle Logen verschließen lassen. Crispi wurde bei seiner Ankunft lebhaft begrüßt. Am Schluß des Banketts hielt er eine bedeutsame Rede, in welcher er an die Umstände erinnerte, unter denen er 1893 die Präsidentschaft übernommen habe. Es war zu einer Zeit, so führte er aus, wo es fast unmöglich schien, irgend eine Regierung zu halten, wo das Mißtrauen und der Mangel an Kredit im Auslande die Gefahren im Staate vergrößerte; um wieder zu normalen Zuständen zu kommen, hatte ich in der Kammer, so sagte er, der Mitwirkung tüchtiger Männer bedurft, aber diese fehlten mir, weil die Kammer einen unreinen Ursprung hatte.

Rom, 24. Mai. Die Sozialdemokraten veranstalteten zur selben Stunde, in welcher Crispi seine Wahlrede hielt, ein Bankett, das Gedeck zu 48 Centesimi. Die Polizei verhinderte jedoch die Abhaltung desselben, worauf dasselbe im Wirthshaus „Zum tarpejischen Felsen" abgehalten wurde. Zwei Journalisten wurden in Folge eines Mißverständnisses verhaftet, sind aber wieder freigelassen worden.